

Plattform für Quartiers-Solidarität: gemeinwohlorientierte Ansätze jetzt zum Aufbau pandemie-resilienter Quartiere nutzen

Aktenzeichen: 36018/01-42

Dr. Franziska Stelzer

*Wuppertal Institut für Klima, Umwelt,
Energie gGmbH*

*Abteilung Nachhaltiges Produzieren und
Konsumieren*

Döppersberg 19, 42103 Wuppertal

Tel.: +49 202 2492 224

E-Mail: franziska.stelzer@wupperinst.org



Deutsche
Bundesstiftung Umwelt



Inhaltsverzeichnis

IAbbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	4
1. Zusammenfassung	5
2. Gegenstand, Ziel und Zeitplan	6
3. Arbeitspakete	7
3.1. AP 1: Entwicklung und Erprobung von Instrumenten zur Förderung der Quartierssolidarität	7
3.2. AP 2: Konzeption und Umsetzung einer Solidaritäts-Plattform als Innovation HUB	15
3.3. AP 3: Erweiterung der Zielgruppe	17
3.4. AP 4: Roll-Out Workshop	19
6 Anhang	22

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Positive Assoziationen der Corona Krise	7
Abbildung 2: Negative Assoziationen der Corona Krise	8
Abbildung 3: Solidaritäts- und Unterstützungsangebote während des Lockdowns	8
Abbildung 4: Erhaltende unterstützende Angebote während des Lockdowns	9
Abbildung 5: Erteilte unterstützende Angebote während des Lockdowns	9
Abbildung 6: Bedarfe an Angeboten im Quartier Arrenberg	10
Abbildung 7: Bekanntheitsgrad der Arrenberg APP	10
Abbildung 8: Präferierter Weg der Informationsübermittlung zu Angeboten im Quartier	11
Abbildung 9: Instagram Story – Erste und zweite Befragung	13
Abbildung 11: Quartiersmodell Arrenberg	14
Abbildung 12: Quartiersmodell Arrenberg illuminiert	14
Abbildung 13: Social Media Installation im Quartier Arrenberg	15
Abbildung 14: Projekte und Veranstaltungen auf der Solidaritätsplattform	16
Abbildung 15: Feedbackformular Quartiersplattform	17
Abbildung 16: SDGs auf der Quartiersplattform	17
Abbildung 17: Barrierefreie Bildsprache der Arrenberg App	19
Abbildung 18: Entwicklung Langerfeld App	19
Abbildung 19: Assoziationen zum Begriff Quartiersplattform	20
Abbildung 20: Anhang: Projektbeispiel „Was bewegt Dich?“	22
Abbildung 21: Anhang: Projektbeispiel Miete hoch Zwei	23
Abbildung 22: Anhang: Projektbeispiel Küchengeflüster	23

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zusammenfassende Schlussfolgerungen aus den Telefoninterviews	11
Tabelle 2: Zusammenfassende Schlussfolgerungen aus den Telefoninterviews (2).....	18

1. Zusammenfassung

Die Corona-Pandemie veränderte das persönliche Leben dramatisch und stellte jeden Einzelnen von uns vor neue Herausforderungen. Das Vorhaben griff diese Krise auf und entwickelte und testete das Konzept einer digitalen Solidaritäts-Plattform für Quartiere im Pilotquartier Arrenberg. Über Hilfs- und Solidaritätsangebote auf einer digitalen Plattform sollten die Selbstwirksamkeit der Quartiersbewohner*innen gestärkt, innovative digitale Partizipations-, Kommunikations- und Interaktionsformen erprobt und eine breite Zielgruppe im Quartier erreicht werden. Die Nutzung und Diffusion der Plattform soll als Grundlage für Quartiers-Kooperationen, Solidarität und nachhaltige Quartiersentwicklung in der Nach-Corona-Phase dienen. Zudem wurden Transfermöglichkeiten der Solidaritätsplattform auf weitere Quartiere/Städte geprüft und angestoßen.

Das Projekt war in vier Arbeitspakete (AP) gegliedert: In AP 1 lag der Fokus darin, die Zusammenarbeit zwischen dem Verein „Aufbruch am Arrenberg e.V.“ in verschiedenen Digitalarenen mit Unternehmer*innen, Bildungsakteur*innen und Bürger*innen des Quartiers zu erproben und die aktuellen Bedarfe während der Krise zu identifizieren. In AP 2 wurden die Ergebnisse aus AP 1 für die Entwicklung und Umsetzung der Solidaritätsplattform genutzt. Neben einem quartiersbezogenen Lernen und Austausch wurde zudem über den Aufbau und Funktionen anderer (Solidaritäts-) und Nachbarschaftsplattformen recherchiert. In AP 3 wurde analysiert wie die Solidaritätsplattform so konzeptioniert werden kann, dass sie auch Personengruppen erreicht, die sich in ihrem (sprach-)kulturellen oder sozialen Umfeld bisher nicht mit Quartiers- und Nachhaltigkeitsthemen befasst haben oder aufgrund von(Sprach-)Barrieren nicht befragen konnten. AP 4 fokussierte Überlegungen zu einem Roll Out der Solidaritätsplattform.

In dem Projekt konnte gezeigt werden, dass eine digitale Plattform mit engem Bezug zum Quartier/Stadtteil oder zur Stadt ein hohes Potenzial für Arbeiten im Bereich Quartiersentwicklung und interkulturellen Austausch aufweist und zur Steigerung der Resilienz der Quartiersbewohner*innen in Krisenzeiten beitragen kann. Die gestalterischen Interventionen fanden im Quartier einen hohen Zuspruch und sorgten für Aufmerksamkeit für die Plattform. Die Kombination an digitaler Quartiersarbeit in Krisenzeiten, gestalterischen Interventionen im Stadtraum und interkultureller Verständigung zeichneten das Projekt aus.

2. Gegenstand, Ziel und Zeitplan

Kontakt- und Versammlungsverbote, Schulschließungen und Kurzarbeit – das Coronavirus veränderte unser persönliches Leben dramatisch und stellte uns vor neue Herausforderungen. Damit die Corona-Krise die weltweiten Bewegungen und Aktivitäten im Hinblick auf Klimaschutz und Nachhaltigkeit nicht massiv zurückwerfen, sind die gegenwärtigen Entwicklungen aufzugreifen und Nachhaltigkeit mit Demokratie und Solidarität zu verknüpfen.

Mit Beginn der Corona-Krise entstanden viele spontane Initiativen, die Solidarität in Gesellschaft und den Zusammenhalt in der Krise stärken wollten: Nun gewonnene Zeit wurde eingesetzt, um für Risikopatienten die Einkäufe zu erledigen, die Hunde der Nachbarn auszuführen, Balkonkonzerte und - Lesungen zu veranstalten oder sich intensiv um die eigene Familie und persönliche Belange zu kümmern. Die Pandemie führte also an vielen Stellen auch Menschen zusammen und weckte das gesellschaftliche Bewusstsein für die Wichtigkeit der Gemeinwohlorientierung. Über das Moment der Solidarität, Gemeinwohlorientierung und Vergemeinschaftung ermöglichte die Situation nicht nur unmittelbare Hilfe für die Bevölkerung, sondern sie stellte auch ein einzigartiges Einfallstor dar, um die Weichen für nachhaltigkeitsorientierte Transformationsansätze in der Post-Corona Zeit zu setzen.

Das Vorhaben griff diese Entwicklung auf und entwickelte und testete das **Konzept einer digitalen Solidaritäts-Plattform für Quartiere im Pilotquartier Arrenberg**. Über Hilfs- und Solidaritätsangebote auf einer digitalen Plattform sollten die Selbstwirksamkeit der Quartiersbewohner*innen gestärkt, innovative digitale Partizipations-, Kommunikations- und Interaktionsformen erprobt und eine breite Zielgruppe im Quartier erreicht werden. Die Nutzung und Diffusion der Plattform soll als Grundlage für Quartiers-Kooperationen, Solidarität und nachhaltige Quartiersentwicklung in der Nach-Corona-Phase dienen. Zudem wurden Transfermöglichkeiten der Solidaritätsplattform auf weitere Quartiere/Städte geprüft und angestoßen. Der vorliegende Abschlussbericht fasst die Projektergebnisse zusammen.

3. Arbeitspakete

3.1. AP 1: Entwicklung und Erprobung von Instrumenten zur Förderung der Quartierssolidarität

In AP 1 lag der Fokus zum einen darin, die Zusammenarbeit zwischen dem Verein „Aufbruch am Arrenberg e.V.“ in verschiedenen Digitalarenen mit Unternehmer*innen, Bildungsakteur*innen und Bürger*innen des Quartiers zu erproben, und zum anderen, darin die aktuellen Bedarfe während der Krise zu identifizieren, um hiermit die Quartierssolidarität im Pilotquartier Arrenberg zu fördern.

Im ersten Schritt wurden hierfür Telefoninterviews über aktuelle Bedarfe von Unternehmer*innen, Bildungsakteur*innen und Bürger*innen des Quartiers Arrenberg geführt. Insgesamt waren es 53 Telefoninterviews, davon 19 mit Mitgliedern des Vereins „Aufbruch am Arrenberg“, 21 mit Personen aus Unternehmen, die am Arrenberg angesiedelt sind, und 13 mit Mitgliedern der Alevitischen Gemeinde in Wuppertal. Die Interviews dauerten durchschnittlich 17-18 Minuten. 60% der Befragten waren männlich und 40% weiblich. Das Alter der Befragten wurde nicht erfasst. Von den Befragten gaben zudem 60% an, dass sich ihre berufliche Situation seit der Corona Krise verändert hat. Es wurde zudem erfragt, wie die Corona Krise bisher erlebt wurde. Hierbei sollte das Erleben mit drei Worten oder Bildern beschrieben werden, was besonders positiv (siehe Abbildung 1) und negativ (siehe Abbildung 2) im Gedächtnis geblieben ist.

Was ist Ihnen während der Corona Krise besonders positiv im Gedächtnis geblieben?



Abbildung 1: Positive Assoziationen der Corona Krise

Als zentraler Ansatzpunkt für die weiteren Projektaktivitäten wurde zudem erfragt, ob die Befragten während des Lockdowns ein Solidaritäts-/Unterstützungsangebot erhalten haben oder jemand anderem ein solches Angebot unterbreitet haben. In Abbildung 3 ist zu sehen, dass 57% der Interviewten während des Lockdowns ein Solidaritäts-/Unterstützungsangebot (zumeist Alltagshilfe im engsten persönlichen Kreis) erhalten und/oder unterbreitet haben, auf 26% dies trifft nicht zu, 17% machen hierzu keine Angabe.

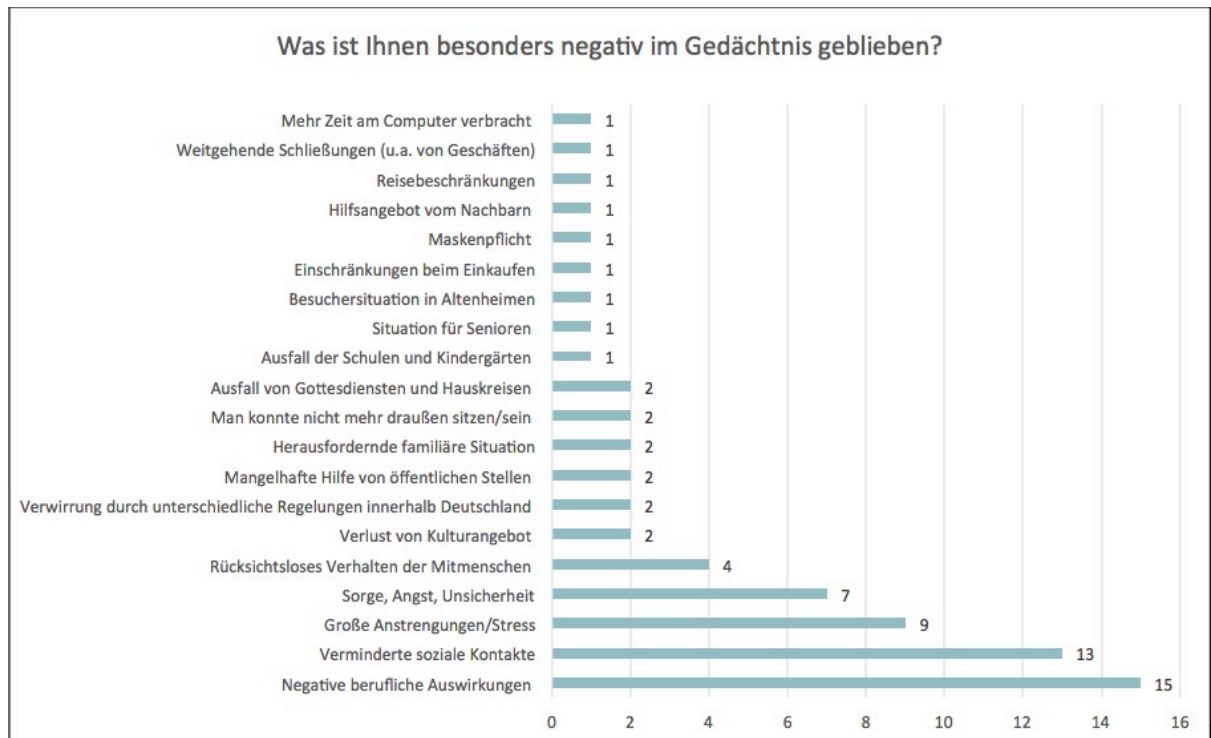


Abbildung 2: Negative Assoziationen der Corona Krise

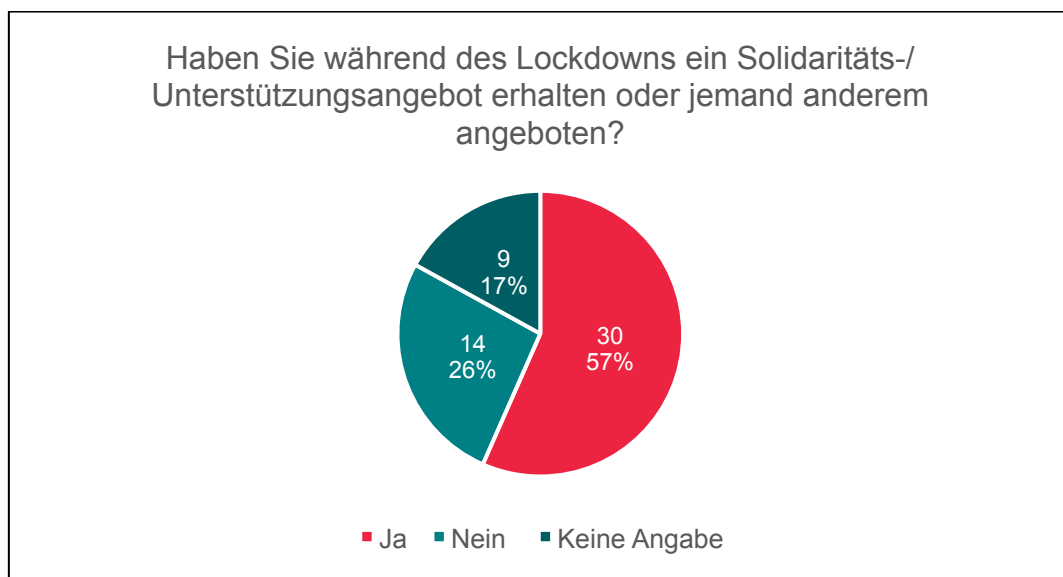


Abbildung 3: Solidaritäts- und Unterstützungsangebote während des Lockdowns

Ergänzend dazu wurde erfragt, welches der erhaltenen Angebote die befragten Personen im Alltag am meisten unterstützt haben und welches Angebot sie selbst am meisten gegeben haben. In Abbildung 4 ist zu sehen, dass Einkaufshilfen, staatliche finanzielle Unterstützung und die allgemeine Unterstützung von Nachbarn am meisten unterstützt haben. Eigene Angebote (siehe Abbildung 5) waren vor allem eine allgemeine Unterstützung von Menschen aus dem direkten Umfeld, Sachspenden und Einkaufshilfen.

Welches Angebot hat Sie dabei im Alltag am meisten unterstützt?

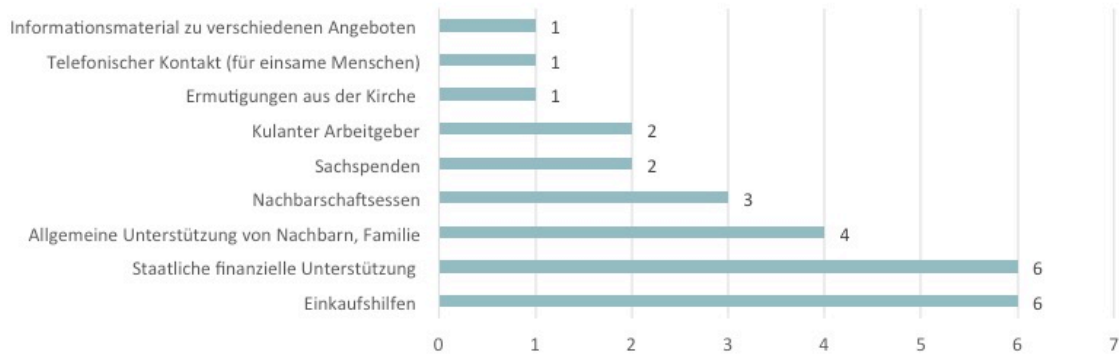


Abbildung 4: Erhaltende unterstützende Angebote während des Lockdowns

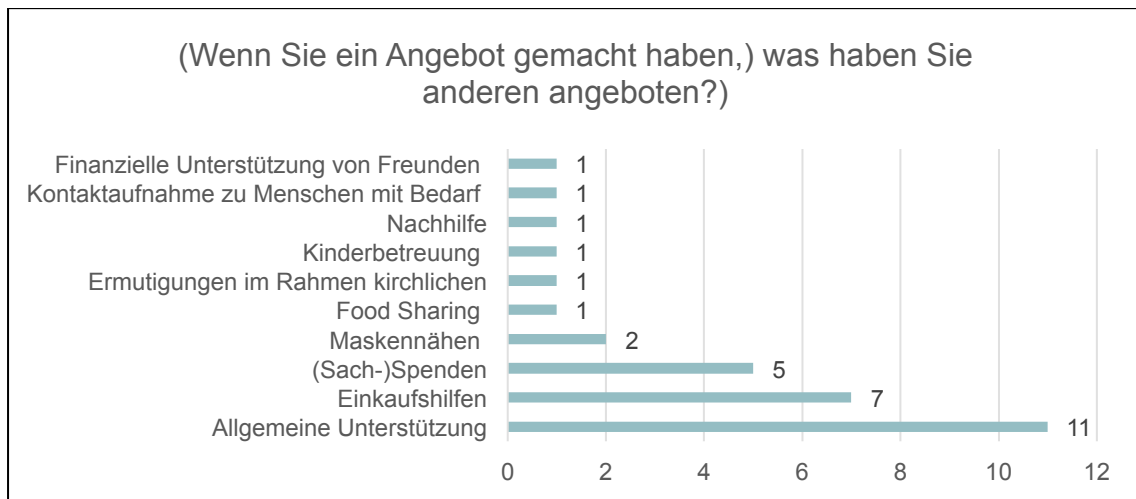


Abbildung 5: Erteilte unterstützende Angebote während des Lockdowns

Bezüglich eines Bedarfes im Quartier bei einem zukünftigen Lockdown wurden vor allem Anlauf- und Beratungsstellen, Angebote für Kinder und Seniorenaktivitäten und –unterstützung genannt (siehe Abbildung 6).



Abbildung 6: Bedarfe an Angeboten im Quartier Arrenberg

Für die Weiterentwicklung der Arrenberg App war es zudem relevant zu erfahren, ob die Arrenberg App im Quartier bekannt ist. Hierbei gaben jeweils 45% an, dass sie die Arrenberg App kennen, gleich viele Personen gaben jedoch an, dass sie mit der App bislang noch nicht in Berührung gekommen sind (siehe Abbildung 7). Alternative digitale Angebote zum Nachbarschaftsaustausch nutzen lediglich 30% der Befragten, 55% verneinten dies.

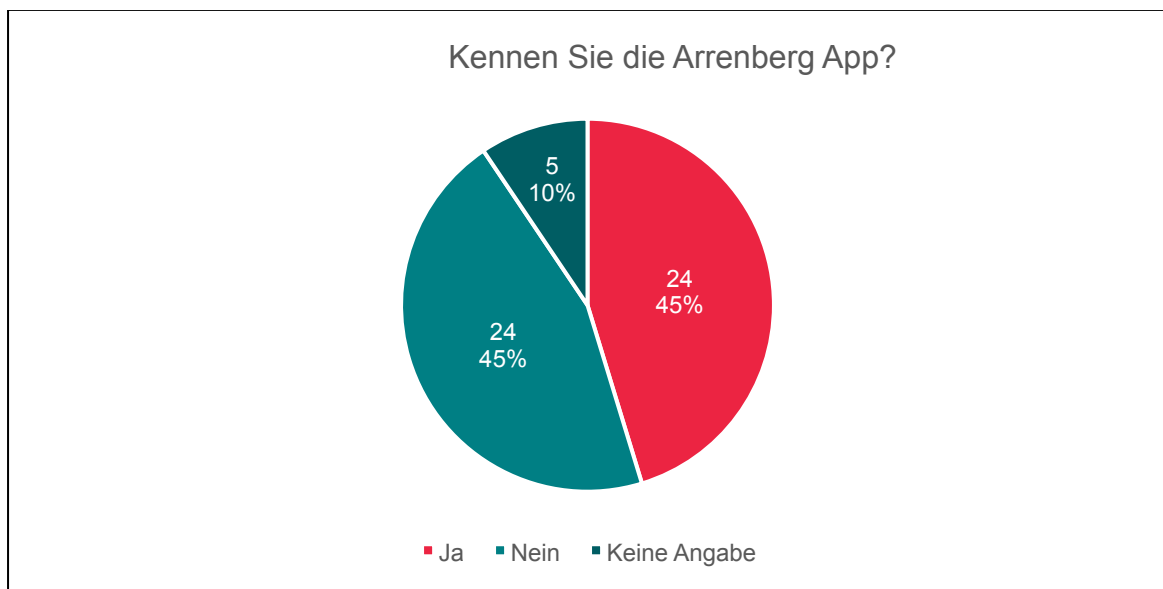


Abbildung 7: Bekanntheitsgrad der Arrenberg APP

Abschließend wurde erfragt, über welchen Weg die Teilnehmenden über Angebote im Quartier informiert werden möchten (siehe Abbildung 8). Hierbei gaben die meisten Befragten an, dass sie über soziale Medien informiert werden möchten.

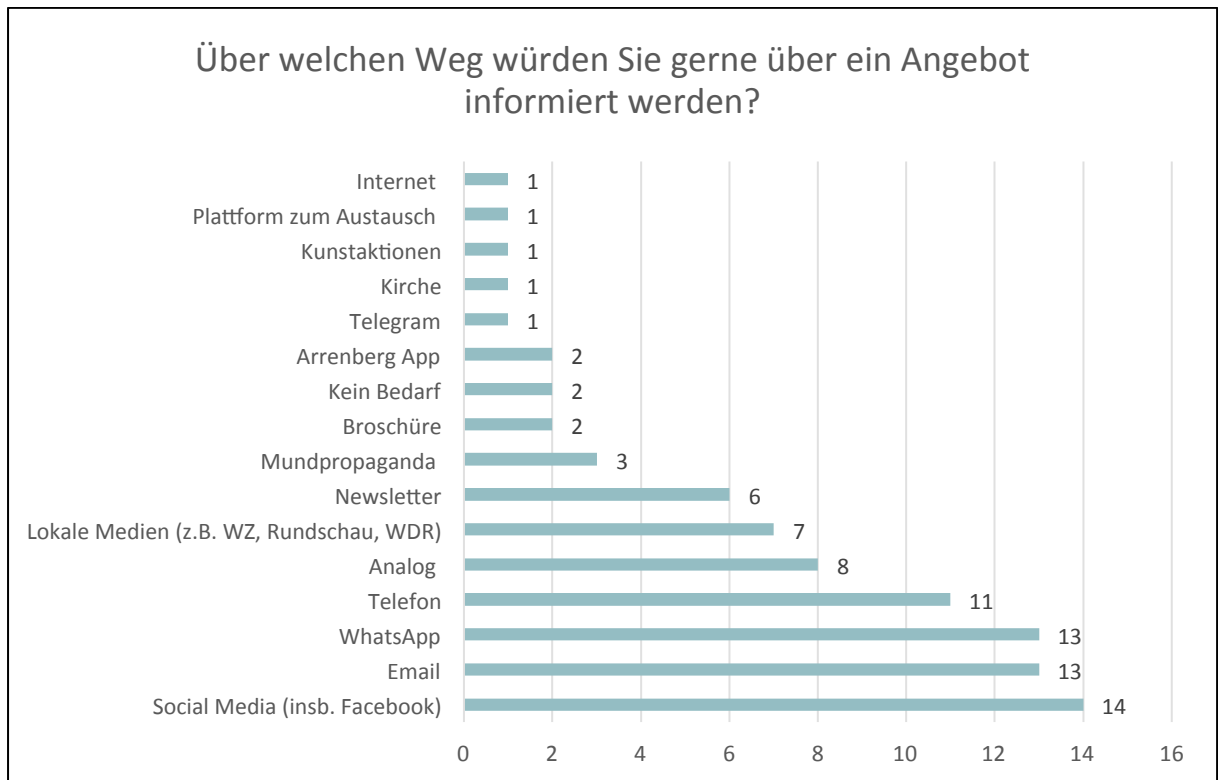


Abbildung 8: Präferierter Weg der Informationsübermittlung zu Angeboten im Quartier

Weiter zeigte die Befragung, dass interkultureller Austausch in der Regel auf die Arbeit oder die Freunde der Kinder beschränkt ist. Gleichzeitig besteht aber der Wunsch nach mehr Austausch.

Aus den Telefoninterviews wurden die folgenden Schlussfolgerungen abgeleitet und als Gestaltungsvorschläge für die Arrenberg App formuliert (siehe Tabelle 1):

Tabelle 1: Zusammenfassende Schlussfolgerungen aus den Telefoninterviews

Ergebnisse der Interviews	Schlussfolgerungen für Plattform
Die meisten Befragten haben ein Solidaritätsangebot erhalten oder gegeben (zumeist Alltagshilfe im engsten pers. Kreis). Es wird der Wunsch geäußert, Angebote in der App mit echten Menschen und Orten (Fotos) zu verbinden. Angebote sollten kategorisiert werden. Das Prinzip „tausche, biete, suche“ wird benannt.	Start mit Erweiterung der App als eine Art „schwarzes Brett“. Hier werden Solidaritätsangebote im Quartier verbunden mit Fotos und Standorten veröffentlicht. Nutzer*innen können die Angebote liken und kommentieren.
Deutsche Befragte nutzen die App bislang wenig	App über innovative Gestaltung attraktiver machen; zielgruppengerechte Kommunikation soll im Alltag zum Gespräch über die Plattform im Quartier anregen.
Älteren fehlt technisches Verständnis für die App. Jüngere (vor allem aus der Alevitischen Gemeinde) benennen große Bereitschaft, Älteren zu helfen.	Kurzanleitung in die App integrieren

Gestalterisch wurde das Arbeitspaket durch die Bergische Universität Wuppertal, Lehrstuhl für Interface- und User Experience-Design (Prof. Dr.-Ing. Fabian Hemmert) unterstützt. Im Rahmen einer Lehrkooperation zwischen der

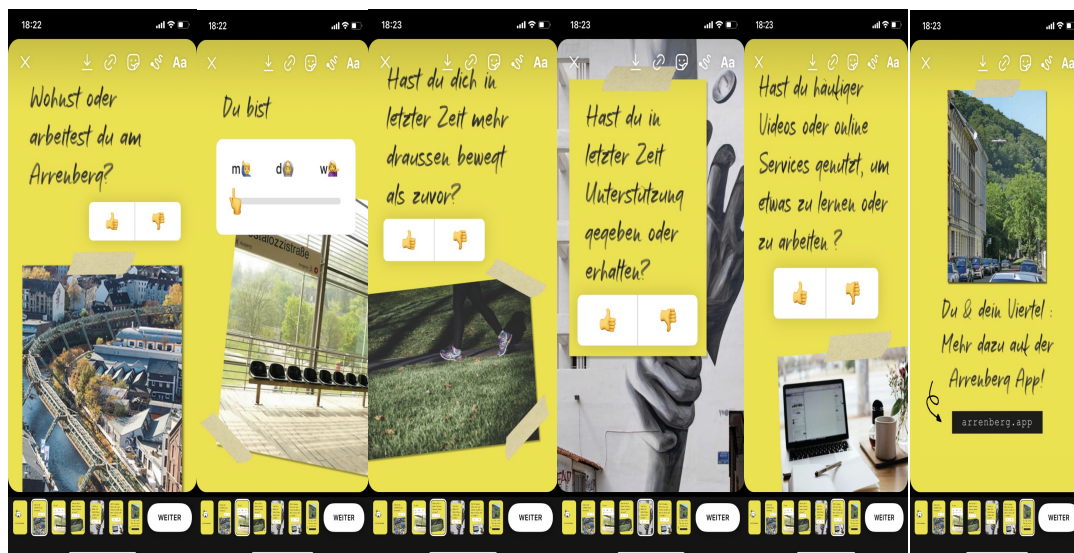
ecosign/Akademie für Gestaltung, der Folkwang Universität der Künste und der Bergischen Universität Wuppertal wurden zudem im Rahmen von Semesterarbeiten Gestaltungsanregungen für die Solidaritäts-Plattform und die hiermit zusammenhängenden Interventionen entwickelt (siehe Anhang).

Erprobung von Instrumenten zur Förderung der Quartierssolidarität

In der ersten Projektphase konzentrierten sich diese Maßnahmen auf konzeptionelle Aufgaben, im Rahmen derer die Entwicklung der Solidaritätsplattform hinsichtlich des antizipierten Bedarfs und möglicher Chancen und Risiken – insbesondere mit Blick auf die besonderen Lebenswelten und Alltagssituationen der Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers Arrenberg – in ihrer Konzeption begleitet wurde. In der zweiten Projektphase konzentrierten sich diese Maßnahmen auf kommunikatorisch-gestalterische Aufgaben. Das Projekt stand in dieser Phase vor einer Herausforderung: Die entwickelte Plattform musste an Sichtbarkeit gewinnen, da ihr Nutzen für die Nutzerinnen und Nutzer (und somit ihre Funktionalität als Vernetzungsplattform) naturgemäß stark davon abhängig ist, dass sie von möglichst vielen Leuten gleichzeitig genutzt wird, um Netzwerk- und Synergieeffekte in Aussicht zu stellen. Gleichzeitig macht es die Vielfalt der Bürgerinnen und Bürger im Quartier erforderlich, dass die Ansprache und die vermittelten Werte möglichst universell erfolgt. Zudem erschien es wichtig, Vorurteilsbildungen durch eine möglichst neutrale Gestaltung der Kommunikationsmittel vorzubeugen. Entwickelt wurden hier Plakate, die die Vorteile der entwickelten Plattform herausstellen, Instagram Stories sowie eine Kampagne, die durch bedruckte Samentütchen zur spontanen Begrünung des Quartiers einlädt.

Instagram Stories

Über das Instagram-Profil des Aufbruch am Arrenberg war es möglich die Zielgruppe der Anwohner*innen des Arrenbergs zu erreichen. In Story-Befragungen ist so eine sehr niedrigschwellige Umfrage mit großer Reichweite umsetzbar. In der ersten Instagram Story wurden mit den Themen Gesundheit, soziales Umfeld und Digitalisierung insgesamt 336 Personen erreicht. Die zweite Story erreichte mit den Themen Unterstützung und Homeoffice 267 Personen (siehe Abbildung 9).



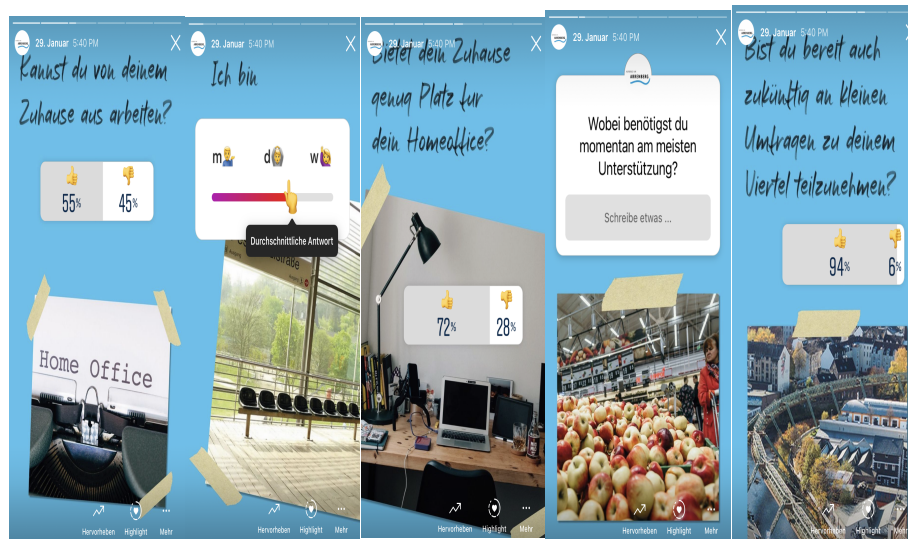


Abbildung 9: Instagram Story – Erste und zweite Befragung

Blumensamen-Booklet

Da gerade in Zeiten der Corona-Pandemie ein “Wir-Gefühl” trotz des einzuhaltenen Abstandes sehr wichtig ist und die Menschen Zuhause erreicht werden müssen, bot sich die Erstellung und Verteilung eines Samenbooklets an. Es wurden 2500 Samentütchen mit dem untenstehenden Motiv bedruckt (siehe Abbildung 10) und an die entsprechenden Verteilstationen im Quartier geliefert. Über einen QR-Code auf dem Booklet gelangt man zu einem angelegten Projekt auf der Arrenberg App, in dem die gemeinsame Pflanzaktion kommuniziert wurde. Innerhalb des Booklets befindet sich eine Bienen-Blumen-Saatgut-Mischung, die dann gemeinsam gepflanzt wurde um so sinnbildlich aus Nachbarschaft Freundschaft wachsen zu lassen.



Abbildung 10: Samenbooklet für die Solidaritätsplattform „Arrenberg App“

Quartiersmodell Arrenberg

In der dritten und letzten Projektphase konzentrierten sich die Maßnahmen auf eine zweiteilige interaktive Installation im halböffentlichen Raum, die die Bürgerinnen und Bürger vor Ort auf die positiven Effekte quartiersinterner Vernetzung aufmerksam machen sollte. Für den ersten Teil der Installation wurde eine

Miniaturversion des Quartiers Arrenberg aus Styroporblöcken erstellt¹ und vertikal an die Wand des Büros der Initiative „Aufbruch am Arrenberg e. V.“ montiert (siehe Abbildung 11).

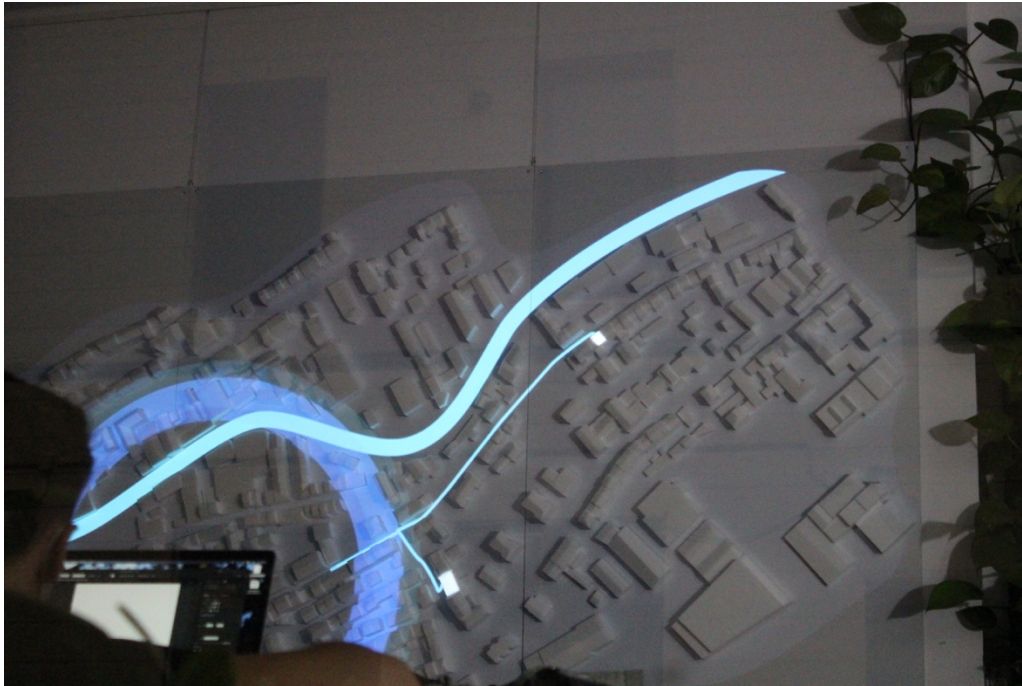


Abbildung 11: Quartiersmodell Arrenberg

Dieses Styropormodell wurde unter Verwendung eines 3D-Projektors eine räumliche Visualisierung projiziert, die darstellt, wie unterschiedliche Initiativen im Stadtraum, wenn sie miteinander vernetzt werden, zu einem synergetischen Netzwerk werden. Unter den nachfolgenden Link ist ein Kurzvideo, welches die Eindrücke des illuminierten Quartiersmodells Arrenberg (siehe Abbildung 12) zusammenfasst: <https://bit.ly/3jB344s>



Abbildung 12: Quartiersmodell Arrenberg illuminiert

Social Media Kampagne mit lokalem Bezug

Für den zweiten Teil der Installation wurde das Schaufenster des „Aufbruch am Arrenberg“-Büros durch einen Roboter mit Social Media-Hashtags und Zählstrichen beschriftet, um Passant*innen auf die Solidaritätsplattform aufmerksam zu machen. Das Konzept der Installation sieht vor, dass Postings, die mit den entsprechenden Hashtags (z. B. #aufbruchamarrenberg #fahrradständer) versehen sind, zu

¹ Das Entstehungsvideo ist hier zu finden: <https://bit.ly/3fSu8Ly>

zusätzlichen Zählstrichen führen – unabhängig davon, ob die Hashtags in ihrer englischsprachigen, türkischsprachigen oder deutschsprachigen Variante verwendet werden. Die Kampagne (siehe Abbildung 13) wurde ebenfalls in einem Kurzfilm zusammengefasst, der über den nachfolgenden Link abgerufen werden kann: <https://bit.ly/3fNTNFd>



Abbildung 13: Social Media Installation im Quartier Arrenberg

Die Installation wird noch einige Zeit im Büro von „Aufbruch am Arrenberg e.V.“ verbleiben, die entsprechenden Hashtags in den sozialen Medien werden durch studentische Hilfskräfte der BUW überwacht und der Zeichenroboter entsprechend – manuell – mit neuen Bilddateien instruiert.

3.2. AP 2: Konzeption und Umsetzung einer Solidaritäts-Plattform als Innovation HUB

Im diesem Arbeitspaket wurden die Erfahrungen, die in AP1 gesammelt wurden, für die Entwicklung und Umsetzung der Solidaritätsplattform genutzt. Leitende Fragen waren hierbei: Welche Funktionen der Arrenberg APP wünschen und nutzen die Quartiersbewohner*innen? Wie können Nachhaltigkeitsthemen auf digitalen Plattformen mit Lokalbezug passend adressiert werden?

Neben einem quartiersbezogenen Lernen und Austausch – wie in AP1 geschildert – wurde zudem für weitere Überlegungen zu Aufbau und Funktionen der

Solidaritätsplattform recherchiert, wie andere Solidaritäts- und/oder Quartiersplattformen aufgebaut sind und was sie anbieten. Es wurde stadtbezogene Plattformen geprüft wie „Lübben hat Herz“, „Sozialen Quartiers Vallendar in der Corona-Krise“ und „Borchen hält zusammen“ und auch bundesweite Solidaritätsplattformen wie CoronaPort, WirHelfen, Helpunity und allgemein Nachbarschaftshilfe.nrw² als auch globale Solidaritätsplattformen wie kulturama.digital, eine Solidaritätsplattform des Goethe-Instituts.

Zentrale Schlussfolgerungen waren hieraus, dass die Plattformen besonders ansprechend sind, wenn sie einen lokalen Bezug aufweisen und somit eine Überführung in reales Handeln möglich wird und es keine „lose schwebende“ Digitalplattform ist. Aufgefallen ist, dass die Plattformen keinen Nachhaltigkeitsbezug aufzeigen bzw. Nachhaltigkeitsthemen nicht explizit angesprochen werden.

Für den Aufbau der Solidaritätsplattform für das Pilotquartier Arrenberg wurde daher entschieden, auf der Startseite mit einem direkten Bezug zum Quartier zu beginnen, in dem Informationen über das Quartier und über einen der zentralen Akteure „Aufbruch am Arrenberg e.V.“ bereit gestellt werden. Ein zweiter wichtiger Aspekt sollten dann Quartiersprojekte und Veranstaltungen im Quartier sein (siehe Abbildung 14).

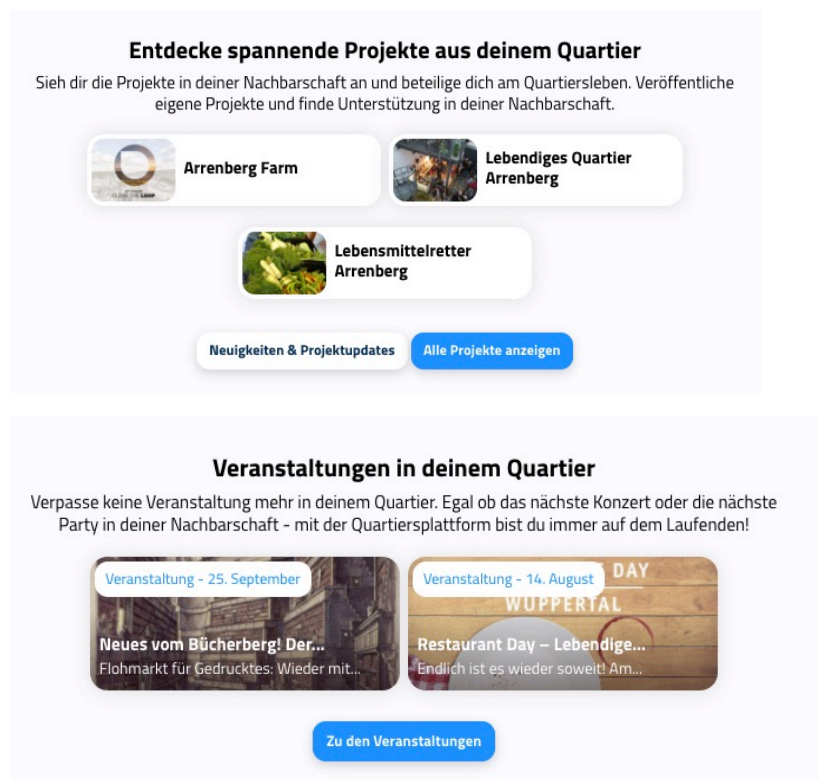


Abbildung 14: Projekte und Veranstaltungen auf der Solidaritätsplattform

²Weitere waren u.a.: Nebenan.de, Das Helferportal; Mein Bezirk; Nachbarschaft.net; Crossiety; Digitale Dörfer

Um auf Augenhöhe zu kommunizieren und zudem eine Partizipation zu ermöglichen, gibt es ein Kontaktformular, womit die Nutzer*innen die App selbst ein Stück weit mitgestalten können (Siehe Abbildung 15). Zudem haben die Nutzer*innen die Möglichkeit, Fragen an die anderen Nutzer*innen zu stellen.



Abbildung 15: Feedbackformular Quartiersplattform

Ein zentraler weiterer Schritt in der Konzeption der Solidaritätsplattform war die Integration von Nachhaltigkeitsthemen. Hierfür wurden die *Ziele für nachhaltige Entwicklung* (Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen genutzt (siehe Abbildung 16 und <https://arrenberg.app/sdgs/>). Die SDGs spielen nicht nur international, sondern auch lokal in jedem Quartier eine wichtige Rolle. Um einen direkten Bezug zum Lebensalltag der Menschen herzustellen, lassen sich die Projekte der Plattform einem oder mehreren SDGs zuordnen (siehe z.B. <https://arrenberg.app/projekte/restaurant-day/>). So wird ein Bewusstsein für die 17 Ziele geschaffen und die eigene Nachhaltigkeit im Quartier sichtbar.



Abbildung 16: SDGs auf der Quartiersplattform

3.3. AP 3: Erweiterung der Zielgruppe

Von der Corona Krise sind und waren alle gesellschaftlichen Gruppen betroffen. In AP3 wurde dieser Aspekt aufgegriffen, indem die Solidaritätsplattform so konzeptioniert wurde, dass sie auch Personengruppen erreicht, die sich in ihrem

(sprach-)kulturellen oder sozialen Umfeld bisher nicht mit Quartiers- und Nachhaltigkeitsthemen befasst haben oder aufgrund von(Sprach-)Barrieren nicht befragen konnten. Diese Punkte wurden mit Blick auf die alevitische Gemeinde in Wuppertal untersucht. Die Aleviten in Wuppertal bilden faktisch ein „Quartier“, das nicht über die unmittelbare räumliche Nähe, sondern über die Gemeindegemeinschaft und die kulturellen und den religiösen Bezug miteinander verbunden ist. Die Ansprache der Zielgruppe im Quartier Arrenberg erfolgte über Frau Burcu Eke-Schneider (internationale Friedensarbeiterin) als Unterauftragnehmerin.

Um aktuelle Bedarfe der Alevit*innen zu identifizieren, führte Frau Eke-Schneider 13 Telefoninterviews mit Mitgliedern der alevitischen Gemeinde. Hier zeigte sich, dass von Mitgliedern der alevitischen Gemeinde Solidaritätsangebote während des Lockdowns weder wahrgenommen noch initiiert wurden. Dies ist nach Einschätzung der Interviewleiterin zumindest teilweise darauf zurückzuführen, dass das Annehmen von Unterstützungsangeboten in diesem Kulturkreis tendenziell als Schwäche interpretiert wird. Speziell unter alevitischen Hausfrauen zeigte sich der Wunsch nach Verdienstmöglichkeiten im Quartier zur Intensivierung des interkulturellen Austauschs und der sozialen Teilhabe auf lokaler Ebene. Weitere Ergebnisse und Schlussfolgerungen sind in Tabelle 2 aufgeführt.

Tabelle 2: Zusammenfassende Schlussfolgerungen aus den Telefoninterviews (2)

Ergebnisse der Interviews	Schlussfolgerungen für Plattform
Hilfe annehmen wird in der Alevitischen Gemeinde als Schwäche interpretiert.	Quartiersplattform passenderer Begriff als Solidaritätsplattform
Aleviten kennen die APP nicht	App wurde über ansprechende Gestaltung attraktiver gemacht (siehe Abbildung 17) ; interkulturelle Ansprache auf Samenbooklets (siehe S. 15) , die an die Haushalte des Quartiers verteilt werden
Interkultureller Austausch findet i.d.R. nur auf der Arbeit statt oder über Freunde der Kinder. Wunsch nach mehr (wertfreiem) Austausch wird benannt.	Um möglichst barrierefrei alle Mitmenschen des Arrenbergs anzusprechen, wird die Plattform in vier Sprachen angeboten: Englisch, Türkisch, Italienisch und Deutsch.
Alevitische Hausfrauen suchen nach Verdienstmöglichkeiten im Quartier (Arbeit zur Integration).	Alevitische Frauen motivieren, Friedensgarten als Resilienzprojekt auf der Plattform einzustellen (Verkauf regionaler Biolebensmittel)

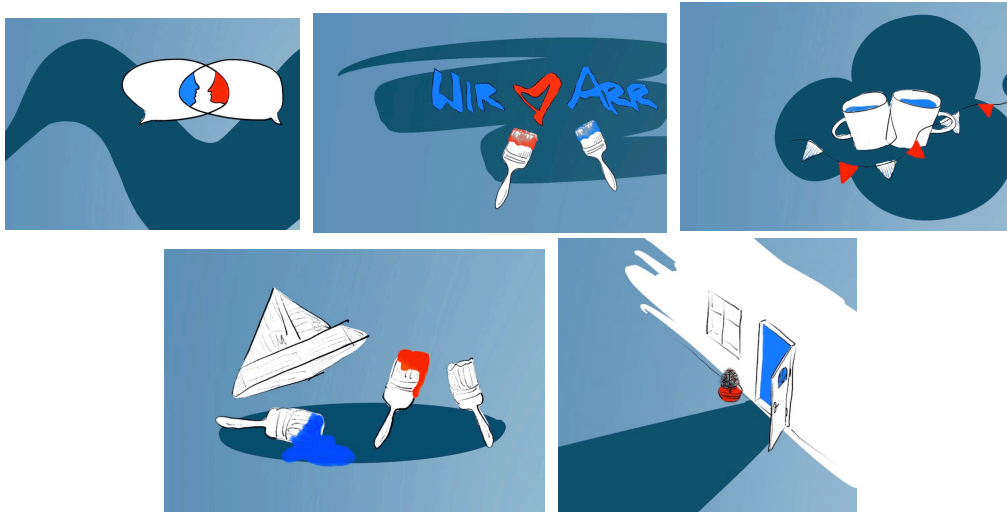


Abbildung 17: Barrierefreie Bildsprache der Arrenberg App

3.4. AP 4: Roll-Out Workshop

Für einen Roll Out der Solidaritätsplattform wurden drei verschiedene digitale Workshops durchgeführt.

Der erste Workshop fand im Februar 2021 mit insgesamt zehn Teilnehmer*innen statt darunter Akteur*innen des Projekts „Tuhuus“³ in Wuppertal Langerfeld. Das Ziel bestand hierbei darin, die entwickelte Struktur der Solidaritätsplattform erreichbar unter „Arrenberg App“ auch als „Langerfeld App“ umzusetzen. Diskutiert wurden technische Aspekte der Umsetzung, Beteiligungsformate und Anpassungen der Plattform. Die Langerfeld App befindet sich aktuell noch in der Entwicklung (siehe Abbildung 18).

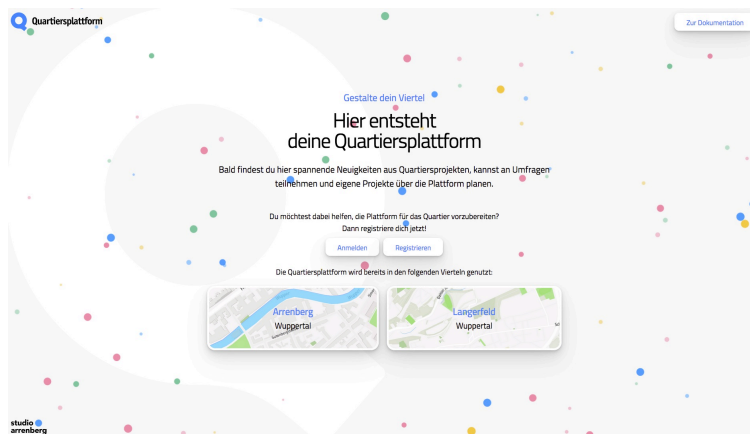


Abbildung 18: Entwicklung Langerfeld App

Der zweite Workshop erfolgte im Rahmen des online tF-Symposium 2021 „Vom Experiment in den Mainstream“ am 18. März 2021 ausgerichtet durch die Schader-Stiftung (weitere Informationen zu finden unter: <https://bit.ly/3lK9roN>). In einem

³ siehe: <https://www.tuhuus-langerfeld.de/projekt>

90 minütigen Workshop wurde mit ca. 20 Teilnehmer*innen aus Wissenschaft und Praxis die folgende Leitfrage diskutiert „Welche Arrangements erhöhen die Wahrscheinlichkeit, die Lösungen in einen breit getragenen Veränderungsprozess zu überführen?“. Die Ergebnisse flossen in die weitere Entwicklung der Solidaritätsplattform ein.

Der dritte Workshop erfolgte im Mai 2021 und fand konzipiert als Abschlussworkshop statt. Zu Beginn des Workshops wurde erfasst, welche Assoziationen die Teilnehmer*innen mit dem Begriff der Quartiersplattform haben (siehe Abbildung 19), um Anknüpfungspunkte für die weitere Diskussion zu haben.



Abbildung 19: Assoziationen zum Begriff Quartiersplattform

Neben einer Präsentation der Projektergebnisse fand eine virtuelle Podiumsdiskussion mit den folgenden Teilnehmer*innen statt: Prof. Dr. Sabine Baumgart (BPW Stadtplanung), Pascal Biesenbach (Leitung Geschäftsbereich Klimaprojekte, Aufbruch am Arrenberg e.V.), Benjamin Melzer (Projektleitung WerkStadt, Pact Zollverein) und Max Guder (Mitglied der Bezirksvertretung Elberfeld-West und Sprecher SPD-Fraktion). Leitfragen der Diskussion waren: Welche Punkte sind bei der Übertragung der Arrenberg Quartiersplattform auf andere Quartiere zentral? Welche Rolle werden digitale Tools wie die Quartiersplattform zukünftig in Quartieren spielen? Wie können Nachbarschaften und der kommunalen Zusammenhalt gestärkt werden? Wie können sich Städte entwickeln, um nicht nur mit Blick auf künftige Pandemien zukunftsfähiger und resilienter zu werden? Die Ergebnisse der Diskussion als auch der Projektpräsentationen wurden in einem begleitenden Graphic Recording zusammenfasst, das hier zu finden ist: <https://bit.ly/3gbJkUi>.

Die Workshops und zeigten in verschiedenen Entwicklungsstadien die Ergebnisse des Projektes und wurden in einem **Handlungsleitfaden** filmisch aufbereitet, der hier zu finden ist: <https://bit.ly/2W3WJGF>

Unter der Rubrik „Impulse“ wurde das Projekt in der Zeitschrift „Politische Ökologie“ (Band 163, S. 96-97) vorgestellt. Die Ergebnisse des Projektes flossen auch in das **Fachforum „Pandemieresiliente Quartiers- und Stadtplanung“** auf

der digitalen Woche der Umwelt 2021 ein, das als Ergebnis digital hier abrufbar ist:
<https://www.youtube.com/watch?v=nIKWJn2CjQE>

Weiterhin wurde im Rahmen des Projektes an drei „**Online Mini-Konferenzen zum Thema Corona und Nachhaltigkeit**“ (Juni und Oktober 2020 und April 2021) für Forschende, die sich aus sozial-ökologischer Sicht mit der Corona-Krise befassen, organisiert durch das Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE) an der Universität Bern teilgenommen. Ein Ergebnis des Austausches ist der Artikel „Looking at the Corona pandemic from a sustainability research perspective: A multidisciplinary reflection“ der Autor*innen Benjamin Nölting, Antonietta Di Giulio, Bettina König, Martina Schäfer, Flurina Schneider und Anne B. Zimmermann, der beim Sustainability Management Forum eingereicht wurde und durch das Projektteam des Wuppertal Instituts kommentierend mitbearbeitet wurde.

6 Anhang

Ausgewählte Ergebnisse der Abschlussveranstaltung des Erstsemester-Projektes des Masterstudiengangs „Public Interest Design“ (Prof. Dr. Christoph Rodatz, Bergische Universität Wuppertal) im Rahmen des Projektes „Plattform für Quartiers-Solidarität“ im Pilotquartier Arrenberg.

Projektbeispiel „Was bewegt Dich?“

Projektidee: Was bewegt dich? Raum für kreativen und sozialen Austausch schaffen, der in einer Phase sozialer Isolation verbindet. Connecting through sharing. Weitere Informationen unter: <https://www.instagram.com/was.bewegt.arrenberg/>



Abbildung 20: Anhang: Projektbeispiel „Was bewegt Dich?“

Projektbeispiel „Miete hoch Zwei“

Projektidee: Wieviel darf ein Grundbedürfnis kosten? Ist günstiger Wohnraum gleich bezahlbarer Wohnraum? weitere Informationen unter:

<https://mietehochzwei.de/projekt/>



Abbildung 21: Anhang: Projektbeispiel Miete hoch Zwei

Projektbeispiel „Küchengeflüster“

Projektidee: In einer Kochaktion bereiten Menschen ihr Lieblingsrezept zu und werden dabei von mir digital begleitet. Unsere Gespräche entdecken die Vielfalt des Thema Essens: Gesellschaftliche Relevanz, persönliche Anekdoten, kulturelle Bedeutung und vieles mehr. Die Videos sind zu finden unter:

https://www.youtube.com/channel/UCCb7RllFc8S1NO6_m6sXEJQ

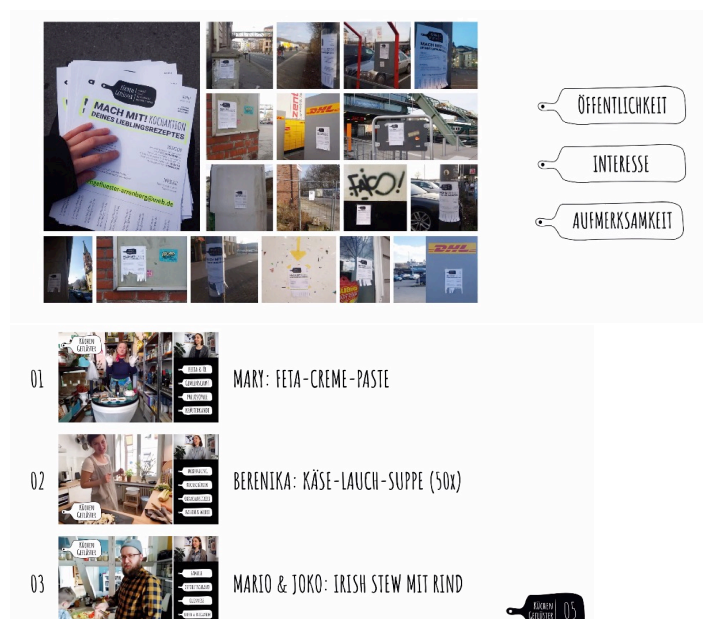


Abbildung 22: Anhang: Projektbeispiel Küchengeflüster